

## Inhaltsverzeichnis:

Norddeutscher Pastorinnen- und Pastorentag 2005	S. 02
Zum Geleit	S. 03
Treffen der Norddeutschen Pastorenvereinsvorstände	S. 04
Der Bischofssitz in Lübeck	S. 06
Reform unserer Kirche	S. 10
3 - 2 - 1 – Überlegungen zur Anzahl der Bischöfe	S. 12
Maulkorb für die Pastorenschaft?	S. 13
Die Stipendiaten der Theologischen Fakultät Riga melden sich zu Wort	S. 14
Termine 2005	S. 16
Nachrichten	S. 17
Hinweise	S. 18
Adressenänderungen	S. 20
Statusänderungen	S. 21
Sonderkonditionen für Vereinsmitglieder	S. 21
Namen und Anschriften	S. 22
Beitrittserklärung	S. 23

# Norddeutscher Pastorinnen- und Pastorentag in Rostock

12. / 13. September 2005

!!!! Fällt leider aus !!!!!

**Herzliche Einladung** zum **Norddeutschen Pastorinnen- und Pastorentag** ergeht vom Verein der Mecklenburger Kollegen.

## Tagungsprogramm:

**12.9.2005** **Tagungsort: Universität Rostock/Nikolaikirche**  
bis 15.00 Uhr Ankommen St. Nikolai Rostock - Begrüßungskaffee  
ab 15.45 Uhr Besichtigung der Universität - **Aula im Hauptgebäude**  
anschl. „Der Bologna-Prozess – Veränderung in der Theologenausbildung?“

17.00 Uhr **Gottesdienst** in der Universitätskirche mit Bischof H. Beste  
19.00 Uhr Abendessen in St. Nikolai  
19.00 Uhr Gästeabend mit „**Die Herren**“

## 13.9.2005 **Tagung in St. Nikolai**

09.00 Uhr Morgenandacht in St. Nikolai  
09.00 Uhr **Gottesbeziehung und Gottesverständnis bei Kindern**  
Prof. Dr. Szagun  
Arbeitsgruppen zu den Themen: Taufgespräch - Kindergarten  
- Vorschule – weitere Erfahrungsmodelle

12.30 Uhr Mittagessen

Kosten: incl. 1 Übernachtung und Mahlzeiten: 30,- € pro Person;  
Tagesgast: 15,- €. Die übrigen Kosten teilen sich die Pastorenvereine.

## Verbindliche Anmeldung und Überweisung des Beitrages bis zum 30.06.2005

Hier abtrennen und senden an: .....

Verein der Mecklenburgischen Pastorinnen und Pastoren  
Pastor Jochen Meyer-Bothling, Dorfstraße 21, 23936 Diedrichshagen, Tel. 038822/274

Hiermit melde ich mich verbindlich zum Norddeutschen Pfarrertag an:

Name: \_\_\_\_\_ Anschrift: \_\_\_\_\_

Teilnahme mit Übernachtung: \_\_\_\_\_ Personen (bitte sorgfältig ausfüllen!)

Teilnahme nur am Dienstag: \_\_\_\_\_ Personen

Der Kostenbeitrag wurde auf das Konto überwiesen:

Acredo Bank Schwerin  
Kto 5300118, BLZ 76060561

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

### **Liebe Schwestern und Brüder im Amt, im Ruhestand und in der Ausbildung,**

mit diesem FORUM – Heft erhalten Sie die erste Ausgabe nach der Ära **Klaus Becker**, der jahrzehntelang die Geschicke unseres Vereins geleitet und im wesentlichen auch die Artikel des FORUM beschrieben hat. Wir alle sind ihm für seine engagierte, ehrenamtliche Tätigkeit **zu großem Dank verpflichtet**.

Kurz vor seinem Ausscheiden aus dem Vorstand hat sich ein weiterer Kollege dem Verein angeschlossen, so dass wir nunmehr **1500 Mitglieder** zählen dürfen. Es ist nicht die Zahl allein oder die Vergünstigungen durch die Rahmenverträge mit der Bruderhilfe. Ich denke, dass eine so große Gemeinschaft in der NEK auch ein wichtiges Wort mitreden sollte. Leider ist es nicht selten der Fall, dass unsere Dienste zwar gern in Anspruch genommen werden, aber nicht die verschiedenartigen Erfahrungen, die Alt und Jung mit und in unserer Kirche gemacht haben und machen. Wie viele gute Ideen sind da auf der Strecke geblieben.

Im Zusammenhang mit der vor uns liegenden (Verwaltungs-) Reform denke ich nur an die Guten und von anderen Landeskirchen zunehmend in Anspruch genommenen **EDV-Programme**, die **basisnah** der **VPPN** unter der Federführung von Helmut Brauer entwickelt hat. Sie sind praktisch und leicht zu handhaben, kosten wenig – aber in unserem Land setzt man eher auf teure,

nicht bessere Programme, manche warten auf deren Einrichtung seit Jahren. Aber auch hier scheint sich die biblische Aussage, dass der Prophet nichts im eigenen Land gilt, zu bewahrheiten.

In den ersten Monaten des Jahres bewegte ein **Rundschreiben des Personaldezernats** viele Kolleginnen und Kollegen; hinzu kam die **Diskussion über die Bischofssitze**. Zu beiden Themen finden Sie ein paar Gedanken, wie auch zu dem **Reformprozess**. Dabei lohnt es sich auch über die Landesgrenzen hinwegzuschauen; in Berlin-Brandenburg ist man wohl entscheidende Schritte weiter, auch wenn nicht alles so übertragen werden kann. Der Hannoversche Pastorenverein hat sich damit ausgiebig befasst und war von den Gedanken der Berliner beeindruckt. Wir werden alle Angelegenheiten weiter verfolgen.

Berichtet wird auch von der **Konferenz der norddeutschen Vereinsvorstände**, die diesmal in Weitenhagen in Pommern tagten und ganz besonders soll mit diesem FORUM zum **Norddeutschen Pastorinnen und Pastorentag** nach **Rostock** eingeladen werden. Der mecklenburgische Verein hat sich sehr viel Mühe gegeben mit den Vorbereitungen und dem Thema. Wir denken, dass der Tagungspreis erschwinglich ist und bitten, so es geht um regen Teilnahme. Mit allen guten Wünschen für eine erholsame Sommerzeit

Ihr Hans-Joachim Ramm

# Treffen der Norddeutschen Pastorenvereinsvorstände



Am 8./9. Februar trafen sich – wie schon in den vergangenen Jahren – die Vorstände der norddeutschen Pastorenvereine. Gastgeber war in diesem Jahr der Pommersche Pfarrverein, und so trafen wir uns in Weitenhagen Greifswald.

Auf dem Programm stand u.a. die Information über „Reformbestrebungen und deren Auswirkungen auf die Gemeinden und den pfarramtlichen Dienst.“ An dieser Stelle soll in aller Kürze nur über die Situation der anderen norddeutschen Kirchen referiert werden. In **Pommern** soll ein Pastor auf dem Land 1000, in der Stadt 1500 Gemeindeglieder im

Durchschnitt betreuen. Nur 20 % der Bevölkerung zählen noch zur Kirche. Die vorhandenen 120 Stellen sollen in den nächsten 5 Jahren auf 90 zurückgefahren werden. Es ist ein totaler **Anstellungsstop** verhängt worden

Auch in **Hannover** steht eine weitere **Sparrunde** an. Es sollen mehrere Pfarrämter unter einem „verbundenen Pfarramt“ zusammengefasst werden. Es gibt Tendenzen engagierte Gemeindeglieder für den ehrenamtlichen pfarramtlichen Dienst zu gewinnen. Es wird die Frage aufgeworfen: „Unter welchen Ge-

sichtspunkten ist das Priestertum aller Gläubigen in Form der Ordination von Laien für den ehrenamtlichen Dienst realisierbar?“

Aus **Oldenburg** wird berichtet, dass die Landeskirche von der EKD aufgefordert worden sei, über einen **Zusammenschluss mit Hannover** nachzudenken. Die Zahl der Nicht-übernommenen steigt

Die **Reformierte Kirche** hat einen **Einstellungsstopp** bis zum Jahr 2025 ausgesprochen; ca. 50 Pfarrstellen sollen gestrichen werden. In der Reformierten Kirche ist die Ordination an die vorangegangene Gemeindegewahl gebunden. Ins Ehrenamt Ordinierte mussten sich schriftlich verpflichten, sich nie um eine freiwerdende Stelle zu bewerben. In **Mecklenburg** sollen von 200 ca. 175 Stellen



*Bild: Pastor i.R. Klaus Becker mit seinem Nachfolger im Amt des Vorsitzenden Dr. Hans-Joachim Ramm (links)*

erhalten bleiben. Von den ausgebildeten Vikare können nur 6 übernommen werden. In **Bremen** vollzieht sich die Fusion von Pfarrstellen in moderater Form, auch alle, die in Bremen das 2. Examen bestanden haben, haben z.Zt. eine Chance unterzukommen. **Braunschweig** war nicht vertreten.

Weiterhin wurden die unterschiedlichen Regelungen der Altersversorgung diskutiert und der **Norddeutsche Pastorinnen und Pastorentag** vorbereitet, über das Thema „Der Pfarrer als Familienmensch“ diskutiert sowie die Kollegen Gerber, Fassbender und Dr. Ramm für den Vorstand des Deutschen Pfarrerverbandes (Vertreter: Meyer-Bothling, Ritter-von Baross und Kahnt) nominiert. Ra

Pastor i.R. Klaus Becker nutzte seine Teilnahme an diesem Treffen, um sich – nachdem er aus dem Amt des Vorsitzenden des VPPN zum Ende des Jahres 2004 ausgeschieden ist - von der “Nordkonferenz” zu verabschieden. Daß sie zustande gekommen ist und schon seit vielen Jahren erfolgreich gearbeitet hat, geht auf seine Initiative zurück.

# Der Bischofssitz in Lübeck

Von Bischof a.D. Karl-Ludwig Kohlwege

Die Frage der Zukunft des Bischofssitzes in Lübeck ist offensichtlich nicht nur ein kircheninternes Problem, sondern bewegt die Gemüter weit über den innerkirchlichen Bereich hinaus. So gab es unmittelbar nach Bekanntwerden der Anregung des nordelbischen Synodalpräsidenten, diesen Sitz im Rahmen einer strukturellen Neuordnung nach Kiel zu verlagern und stärker im dortigen Kirchenamt zu verankern, eine lebhaft öffentliche Reaktion. Die örtliche Presse schaltete sich mit Schlagzeilen und ausführlicher Berichterstattung ein, Passanten auf der Straße wurden nach ihrer Meinung befragt und Spitzenvertreter der Stadtpolitik meldeten sich zu Wort. Die vorherrschende Tendenz dieser Reaktionen: der Bischof/ die Bischöfin muss in Lübeck bleiben! Eine Jahrhunderte alte hansestädtische Tradition darf nicht zerstört werden bzw. darf nicht nach Kiel auswandern, mit dem man bekanntlich auch anderweitig in Konkurrenz liegt.

Wer die Lübecker Stadt- und Kirchengeschichte etwas kennt, wird eine gewisse Genugtuung über dieses Stimmungsbild empfinden. Das städtische Kollektivgedächtnis regis-

triert demnach nicht nur eine kontinuierliche Bischofstradition, sondern auch – anders sind die Voten für einen Verbleib dieser Tradition in unserer Stadt nicht zu deuten – ein kontinuierlich positives Verhältnis zwischen Stadt und bischöflichem Amt. Beides indes muss differenziert gesehen werden. Die Zeit, in der es keinen Bischof in Lübeck gab (1531 – 1934), ist fast ebenso lang wie die der bischöflichen Präsenz (1156 – 1531 und 1934 – 2004 mit Unterbrechungen). Und das Verhältnis zwischen bürgerlich-republikanischer Stadt und episkopaler Hierarchie war mehr als einmal problematisch, wie oft lag die Stadt im Clinch mit dem Bischof. Die Existenz der einstmals eigenständigen politischen Einheit Eutin erinnert an diese innerstädtische Spannung. Dort in Eutin war der Bischof unangefochten souverän, dort gab es keine selbstbewusste Bürgerschaft, die ihren ganzen Ehrgeiz darauf verwandte, eine größere, schönere, architektonisch elegantere Kirche (St. Marien) zu bauen, als sie der Bischof im Dom besaß. Diese uralte Spannung ist bis auf den heutigen Tag im Stadtbild Lübecks dokumentiert. Als die auf der Trave-Wakenitz-(Halb-)Insel liegende Stadt in ihrer mittelalterlichen

Blütezeit immer mehr an Einwohnerzahl zunahm und jeden Quadratmeter für Wohn- und Gewerberaum ausnutzen musste, leistete sich der Bischof in dieser immer enger werdenden Insellage einen großzügigen Park um seine Kirche, noch heute die größte Grünfläche in der Innenstadt, damals, vor vielen hundert Jahren, ein unübersehbares: noli me tangere – bleibt mir vom Hals! Nach der Reformation übernahm ein Hoher Senat die bischöfliche Funktion, zugestandenermaßen eine Notlösung, mit der Lübeck aber 400 Jahre hat leben können.

Die Wiedereinführung des Bischofsamts 1934 war keine Anknüpfung an das Mittelalter, sondern an das Führerprinzip der Zeit, die mit 1933 angebrochen war. Der erste Amtsinhaber mit einer Amtskette, die Kreuz und Hakenkreuz vereinte, verkörperte dieses Prinzip. Dieser Kirchenführer wusste sich dem einen Führer verpflichtet, wie bedingungslos, musste der Lübecker Pastor Karl Friedrich Stellbrink erfahren, der nach dem Angriff englischer Bombengeschwader auf Lübecks historische Altstadt 1942 als Wehrkraftzersetzer und Judenfreund zusammen mit drei katholischen Geistlichen vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. Die Lübecker Kirchenleitung verweigerte

dem „Volksschädling“ jegliche Hilfe und überließ ihn und seine Familie kalt ihrem Schicksal. Der Bischof selbst war zum Zeitpunkt dieser schmachvollen Preisgabe als Soldat an der Front, möglicherweise hatte er sich auf diese Weise dem Durcheinander entzogen, das er selbst durch seinen Schulterchluss mit der Nazi-Ideologie und ihrem arischen Jesus-Bild in Lübeck angeordnet hatte. Die Lübecker Kirche war faktisch gespalten, ein Teil der Pastorenschaft hatte ostentativ dem Bischof die geistliche Gefolgschaft aufgekündigt.

Es wäre nicht verwunderlich gewesen, wenn sich Lübeck nach dem Krieg von diesem unrühmlichen Neuanfang des bischöflichen Amtes verabschiedet hätte und zum bescheideneren Leitungsamt eines Seniors oder Superintendenten (= Superattendenten), wie es die Lübecker Kirchenordnung Bugenhagens von 1531 vorsieht, zurückgekehrt wäre. Das Bischofsamt blieb, wohl nicht zuletzt aufgrund der ökumenisch-weltweiten Bedeutung, die dieses Amt genießt. Mit Heinrich Meyer wurde ein missionserfahrener Bischof in Lübeck gewählt, der die Gemeinden gezielt für die weltweiten Zusammenhänge öffnete und Bewusstsein für ökumenische Partnerschaft und Verpflichtung schuf.

Und nicht von ungefähr sind von Lübeck starke Impulse für die Schaffung der Nordelbischen Kirche ausgegangen. Mit Nachdruck hat Bischof Meyer die Überzeugung vertreten, dass die Kleinstaaterei der bekennnisgleichen Kirchen nördlich der Elbe, ihre mittelalterliche Landkarte obsolet geworden sei.

Die umfassende kirchliche Neuordnung, die 1977 nach einem sehr schwierigen Prozess mit der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kraft trat, orientierte sich im Blick auf die Kirchenkreise am System der relativ starken schleswig-holsteinischen Propsteien und im Blick auf das bischöfliche Amt an der bisherigen „Doppelspitze“ in Schleswig-Holstein mit einem Bischof für Schleswig und einem für Holstein. Dass für den Großraum Hamburg ein eigener Bischofssitz zuständig sein müsse, stand außer Frage. Die Lübecker Zuständigkeit wurde auf Holstein ausgedehnt, aus der Zweierspitze wurde eine Dreierspitze. Kirchenleitung und Kirchenamt erhielten bzw. behielten ihren Sitz in der alten Kieler Zentrale. Etwas salopp formuliert: diese Grundelemente der Neuordnung waren das Eintrittsbillet in die Nordelbische Kirche, anders wäre sie kaum zustande gekommen.

In dieser Struktur unterscheidet sich die Nordelbische Kirche charakteristisch von anderen großen evangelisch-lutherischen Landeskirchen, z.B. in Niedersachsen und Bayern. Dort gibt es 4 Ebenen: Gemeinde, Superintendentur (Dekanat), Landessuperintendentur (Kreisdekanat) und die landeskirchliche Ebene mit einem Landesbischof bzw. einer Landesbischofin. Dieses Amt kann seine gesamtkirchlichen, ökumenischen und gesellschaftlichen Aufgaben nur deswegen vernünftig wahrnehmen, weil es sich abstützt auf die Landessuperintendenten bzw. Kreisdekane, die am bischöflichen Amt partizipieren (z.B. in der Ordination von Geistlichen), daher auch die Tendenz, sie als „Regionalbischöfe“ zu bezeichnen.

Versuche, in Nordelbien diese klar gegliederten 4 Ebenen einzuführen (1 Bischof und 3 Landespröpste als neue Ebene) sind gescheitert, ebenfalls der Vorschlag, die Dreierspitze durch eine 4. Bischof zu erweitern, dem ausschließlich der Vorsitz der Kirchenleitung und die gesamtkirchliche Repräsentanz obliegen sollte. Es blieb ein inhärentes Strukturproblem der Nordelbischen Kirche, das ich selbst über 9 Jahre lang durch die Doppelfunktion Bischof für den Sprengel Holstein-Lübeck und Vorsitz der Kirchenleitung in Kiel erfah-



ren habe. Aber es galt mit der Entscheidung der Synode zu leben, die sich Ende der 80er Jahre entschieden für die Beibehaltung der ursprünglichen Ordnung ausgesprochen hatte.

Auch unabhängig vom gegenwärtigen Sparzwang ist immer wieder die Frage aufgeworfen worden, ob denn die Dreierspitze notwendig sei, ob nicht ein bischöfliches Amt ausreichend sei – „wie in anderen Kirchen auch!“ Wer aber lediglich zwei Bischöfe streicht, ohne nach dem Beispiel anderer Kirchen eine neue Ebene einzuziehen, schafft nicht nur ein kaum noch zu handhabendes Amt, er wird auch eine Art Vakuum schaffen mit der zu befürchtenden Tendenz, dass sich die eine Nordelbische Kirche in ein Konglomerat selbständig agierender Kirchenkreise zurückentwickelt. Das Schleswiger und das Lübecker Bischofsamt zu einem zusammenzuziehen und nach Kiel zu verlagern und so mit Hamburg eine neue Doppelspitze herzustellen, ist jetzt neuerdings in der Diskussion. Es ist zu bezweifeln, ob diese Lösung des Zusammenwachsens von Flächenland und Metropole, also die Einheit der Nordelbischen Kirche fördert, oder nicht vielmehr ihre Desintegration. Mir ist bewusst, dass diese Probleme nur sehr schwer in der Öffent-

lichkeit zu vermitteln sind, das ändert aber nichts an ihrer Existenz.

Ich habe Strukturdebatten in reichem Maße erlebt und kenne ihren enormen Kräfte- und Zeitverschleiß. Wie oft bleibt die Frage nach dem vertretbaren Verhältnis von Aufwand und Ergebnis offen!

Ein bisschen Lokalpatriot bin ich natürlich auch und würde es bedauern, wenn das Bischofsamt aus Lübeck abgezogen würde. Stärker noch als dieses Bedauern ist meine Überzeugung, dass die Väter und Mütter der Nordelbischen Verfassung eine wenn auch nicht problemfreie, so doch zukunftsfähige Strukturentscheidung getroffen haben. Das dreifach besetzte Bischofsamt zur Stärkung der Einheit der Nordelbischen Kirche ist ein Reichtum unserer Kirche, ein Aktivposten, das Evangelium von Jesus Christus nachhaltig und ermutigend nach innen und nach außen, in Kirche und Gesellschaft zu bezeugen. Genauso wenig wie das Pfarramt sollte dieses Amt den Sparzwängen durch schnelle Einschnitte unterworfen werden, lieber einmal eine Vakanz eintreten lassen, wenn die Finanzen nichts anderes zulassen, als gleich das Amt zu streichen.

Bischof a.D.

Karl-Ludwig Kohlwege

## Reform unserer Kirche

Die Finanzsituation ist schwierig, keine Frage. Ausgaben müssen reduziert werden. Am schmerzlichsten trifft es Gemeinden, die mit immer weniger auskommen müssen. Stellenpläne werden gekürzt, Mitarbeitende entlassen. Natürlich, so verlautet es, soll ja nichts kaputtgespart, sondern im Gegenteil, die Existenz der Kirche gesichert werden. Strukturreformen sollen dem Zweck dienen, die vielfältigen Aufgaben der Kirche möglichst „effektiver“, „effizienter“ „qualifizierter“ werden. Großartige Worte wie eben auch der Begriff „Regionalisierung“ Aber: sind das nicht nur verschleiernde Worthülsen? Regionalisierung: Zusammenlegung von Gemeinden zu größeren Gemeindeverbänden oder eben „Regionalgemeinden“? Wohl soll die Selbständigkeit erhalten bleiben, aber man kann dann bestimmte Schwerpunkte setzen, besondere Prägungen pflegen und durch zielgruppenorientierte Angebote attraktiver werden. Viele Gemeinsamkeiten zwischen geographisch nahe liegenden Gemeinden sind sicher zu begrüßen,

nur darf die Parochie nicht zum kirchlichen Dienstleistungszentrum mutieren. Eine solche Maßnahme zur Abwertung oder gar Auflösung der Ortsgemeinde. Die „Parochie“ wird zum kirchlichen Versorgungszentrum, und an die Stelle des einen vertrauten Pfarrers und Ansprechpartners treten viele Dienstleister. Angeblich sollen sie noch professioneller arbeiten, weil sie je nach Funktion, speziell dafür ausgebildet seien. Für mich bedeutet das eine Disqualifizierung des bisherigen Pfarrerberufes, der gewiss nicht alles abdeckt, aber im ganzen Streben nach „flächendeckender Versorgung“ eher einen Rückschritt. Sind wir dann wieder eine Versorgungskirche wie zu „Kaisers Zeiten“ ? Im Gesundheitswesen geht man wieder einen anderen Weg.

Für das „normale“ Kirchenmitglied ist – wie sehr viele Gespräche, die ich mit Kollegen und Mitgliedern verschiedener Kirchengemeinden in den vergangenen Wochen geführt habe - Kirche da zu finden, wo sie geographisch leben, sie eine Heimat

haben. Auch in der Kirche. Der moderne Mensch erkennt immer mehr die Vordergründigkeit der Spaßgesellschaft. Er sucht einen festen Platz, eine Heimat und damit den Himmel. Jede Kirche mit ihrem Altar, jede Gemeinde, die Menschen versammelt, ist ein Stück Himmel auf Erden. Die „Parochie“ ist sein gewissermaßen geographischer Ort. Auch wer nicht zu den regelmäßigen Besuchern von Gottesdiensten zählt, sucht in „seiner“ Kirche, was woanders durch Konkurrenz und Geschäftigkeit am Arbeitsplatz selten findet: Menschen, die ich kenne und denen ich vertrauen kann, auch vertraute Gottesdienste mit vertrauten Liedern, einen Raum in dem ich zuhause bin und kein Fremder. Man fühlt sich mit „seiner“ Kirche verbunden, einem Raum, der „Kirche im Dorf“. Ganz Selbstverständlich der Besuch am Heiligabend, die Begleitung bei Taufe, Konfirmation, Trauung und Trauerfeier und „unserer“ Kirche. Ganz selten kommt es zu einer Umgemeindung. Man schaue mal in seine Kartei! Kirche soll Halt geben in einer Welt von Märkten der Möglichkeiten, der

Sonderangebote, die viel versprechen und wenig halten. Manches mag man vielleicht bedauern. Viele Mitbürger sprechen, auch wenn Kontakte latenter sind, von „meiner/m Pastor/in“. Sie dürfen nicht enttäuscht werden.

Einen interessanten Weg geht die Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz.

Hier wird die Ortsgemeinde erheblich gestärkt. Die übergeordnete Verwaltung erhält 10 Ct von jedem Kirchensteuer-Euro. Dreiviertel der Restsumme steht der Ortsgemeinde ausschließlich nach Anzahl der Gemeindeglieder zur Verfügung; ein Viertel für Sachkosten- und Bauunterhaltung. Die Ortsgemeinde entscheidet allein über die Verteilung und den Stellenplan. Kirchenamt etc. beschränkt sich im wesentlichen auf Formulierung und Aufsicht der Rahmenbedingungen. Die Verwaltung erledigt ein Amt für etwa sechs Kirchenkreise.

Nicht jedes Modell ist übertragbar, das Nachdenken darüber lohnt sich.

# 3 – 2 – 1 Überlegungen zur Anzahl der Bischöfe

**Vordergründig** klingt es sicher **sympathisch**, wenn im Laufe der Reform und Finanzsituation unserer Kirche auch die Anzahl der Bischofssitze mit ihren jeweiligen Kanzleien reduziert wird.

Aber, schauen wir 1. in die NE Verfassung und die Aufgaben, die ein Bischof/ ein Bischöfin zu übernehmen hat. Eine Person kann bei der Vielfalt in der sich das kirchliche Leben in Nordelbien präsentiert, diese kaum oder nur unzureichend wahrnehmen. Dazu kommen noch diverse Verpflichtungen, die auch unserer Landeskirche nutzen, über die Grenzen Nordelbiens hinaus. Nun könnte und müsste man diese auch „Unterbischöfen“ oder wie man sie dann auch nennen mag – bei uns gab es die Tradition der „Landespropste“ - übertragen. Das hieße jedoch auch: die **Bürokratie** bliebe bestehen, ja sie **würde** ggf. noch **erweitert** werden, wenn wegen der Größe der Kirchenkreise auch die Anzahl der „Unterbischöfe“ zunimmt.

**Einsparung: keine.**

Vor Nordelbien hatten wir in unserem Kirchenbereich fünf (!) Bischöfe (Lübeck, Holstein,

Schleswig, Hamburg, Eutin) - in Lübeck und Eutin waren nur die Titel in der Schlussphase dieser eigenständigen Kirchen anders - . Dazu gab es den Landessuperintendenten in Lauenburg und den Landespropsten in Südholstein jeweils mit entsprechenden Rechten und Pflichten. Gerade hier hat die Umstrukturierung in Nordelbien auch finanzielle Klarheit und Einsparung erbracht.

2. Ein **Blick über unsere Landesgrenzen** hinaus zeigt uns, dass Landeskir-

chen mit erheblich weniger Gemeindegliedern und Pfarrstellen als ein Sprengel bei uns sich einen Bischof „leisten“. Grosse Landeskirchen wie Hannover und Bayern haben eine weitere Mittelinstanz neben den Pröpsten/Dekanen eingebaut.

3. Und nicht zuletzt die Frage beantwortet werden, was für einen Bischof/ Bischöfin wir haben wollen. Wie aus Kreisen, die sich mit dieser Frage beschäftigen, verlautet, wird z.B. darüber nachgedacht, u.a. die **Seelsorge an Pastoren** aus dem „Leistungskatalog“ zu **streichen**, also den Artikel 89,1 der NE-Verfassung. Nach allem was angedeutet wird, wäre in Zukunft der Bischof/ die Bischöfin mehr oder weniger der Repräsentant und der Gemeinde (fast) nur noch durch TV-Talkshows zugänglich. Das wäre eine **Verarmung des Bischofsamtes** und von der Pastorenschaft **kaum hinzunehmen**. Aus guter Erfahrung schätzt die Mehrheit der 1500 Pastoren und Pastorinnen unserer Kirche den seelsorgerlichen Dienst unserer Bischöfe auch an Gemeinden sehr hoch ein (auf ca. 500 Geistlichen käme ein/e Bischof/Bischöfin). Wir sollten also nicht nur aus historischen und finanziellen Gründen, sondern auch aus theologischen Gründen weiterhin für die bisherige gute und ortsnahe Regelung in Nordelbien eintreten. Wir brauchen die Bischöfe an der Basis und nicht einen alleinigen Landesbischof, dem dann nur noch der Gedanke: „Herr, behüte unseren Bischof, du allein weißt, wo er ist: zu Lande, zu Wasser oder in der Luft.“ gilt. ra

## Maulkorb für die Pastorenschaft?

Jede Frau und jeder Mann, die das Pfarramt anstreben und bekleiden wissen, dass sie zuerst der Verkündigung des Evangeliums verpflichtet sind und bei allen öffentlichen Äußerungen auch ihre Gemeinde im Blick haben müssen. Sie sollten es jedenfalls wissen, spätestens seit der Vikarsausbildung. Wer sich (partei-) politisch profilieren möchte, sollte in unserer Gesellschaft nicht das Pfarramt anstreben. Christen sind auch und gerade für andere öffentliche Berufe ( z.B. eines Journalisten) unentbehrlich.

Allerdings kann solch ein Postulat wie es der § 58 des Pfarrergesetzes verlangt, nicht bedeuten, dass ich als PastorIn mich jeglicher Meinungsäußerung enthalte. Ob Leserbriefe als Zusatz des Namens auch die Berufsbezeichnung führen müssen, sollte der Verfasser schon sensibel prüfen. Wenn kirchenleitende Persönlichkeiten sich hier und da öffentlich auch zu allgemeinen oder konkret politischen Fragestellungen spezifisch äußern, gelten obige Erwartungen doch wohl ebenso.

Nun wird jedoch in einem Schreiben des Personaldezernates u.a. der § 58 Pfarrergesetz bemüht und auf Kirchenpolitik uminterpretiert. Und nicht zuletzt wird nach der Drohung mit rechtlichen Konsequenzen auf die

Gemeinschaft der Ordinierten, vor allem was Achtung und Ehre beinhaltet, verwiesen. Das scheint mir jedenfalls nicht nur inhaltlich juristisch fragwürdig, hier gilt auch das obsta incipiis.

Niemand wird mir als Pastor verwehren können, zu kirchenpolitischen Themen, vor allem, wenn Unruhe in „meiner“ Gemeinde zu hören ist, auch ebenso öffentlich Stellung zu beziehen. Das dabei natürlich in Wortwahl und Form die Achtung des Andersdenkenden gewahrt bleibt, steht außer Diskussion.

Wenn jemand wirklich gegen das Dienstrecht verstoßen haben sollte, dann gibt es einmal die in dem besagten Schreiben erwartete Möglichkeit einer persönlichen Auseinandersetzung und andererseits die entsprechenden dienstrechtlichen Maßnahmen.

Maulkorb für die Pastorenschaft? Ich kann mir nicht vorstellen, dass dieses die Absicht des Nordelbischen Kirchenamtes war und ist. Aber, diese Frage sei erlaubt, was sollte dieses Schreiben dann, zumal die Hintergründe, sofern man nicht Leser von Hamburger Boulevardblättern ist, unbekannt bleiben – und dieses Rundschreiben ohnehin nicht alle Pfarrämter erreicht hat? Ra

# Die Stipendiaten der Theologischen Fakultät Riga melden sich zu Wort

*Seit 1995 unterstützt der VPPN zwei Studierende pro Semester an der Theologischen Fakultät der Universität Lettlands in Riga. Es sollen jeweils ein Student und eine Studentin sein, die durch die Studentische Selbstverwaltung ausgewählt werden. Auswahlkriterien sind gute Leistungen, aber auch Bedürftigkeit. Nach langer Zeit melden sich zwei der Stipendiaten wieder einmal zu Wort. Es sind die diesjährigen Stipendiaten Olga Petrova und Andris Vilemons.*

Sehr geehrter Herr Brauer!  
Sehr geehrte Mitglieder im VPPN,

Heute (5.05.2005) haben wir (Andris Vilemons und ich) das Stipendium des VPPN erhalten und wollen uns bei Ihnen dafür bedanken. Das Geld wird für wichtige Studienzwecke eingesetzt. Dank Ihnen können wir jetzt eine weitere Stufe in unserem studentischen Leben bewältigen. Einen herzlichen Dank dafür! –  
Hochachtungsvoll,  
Olga

## Olga Petrova:



**Ich heiße Olga** und ich bin im November 1976 in Riga geboren. Bis zur 10. Klasse war ich an einer allge-

meinbildenden Schule in Riga. Danach habe ich meine Bildung in einem religiösen College in Jerusalem fortgesetzt. Jetzt studiere ich in der LU (Latvian University) an der theologischen Fakultät und ich bin im 8. Semester. Im Juni dieses Jahres kriege ich den Bachelor-Grad. Das Thema meiner Bachelor-Arbeit heißt „Jesaja 53 in den jüdischen und christlichen Traditionen (im frühen und späteren Mittelalter und in der Neuzeit). Die Gründe dafür, dass ich dieses Thema genommen habe, sind die folgenden: als ich das Alte Testament gelesen habe, haben einige Formen der hebräischen Wörter mein Interesse geweckt. Ich habe

mich daraufhin dazu entschlossen rauszufinden wieso ein und der selbe Text, der im Grunde neutral ist, von Juden und Christen auf verschiedene Weise interpretiert wird. Außerdem habe ich mich schon damals für die Entwicklung der jüdischen Interpretation von Jesaja 53 von den früheren Zeiten bis hin in die heutige Zeit interessiert.

Nach dem Bachelor-Grad plane ich mein Studium weiter fortzusetzen, um dem Master-Grad zu erlangen. Was meine Interessen betrifft, konzentrieren sie sich auf die jüdisch-christliche Beziehungen und auf den Dialog zwischen den Religionen. Der Dialog spielt, meiner Meinung nach, eine sehr wichtige Rolle in der Entwicklung unserer Gesellschaft. Er gibt dem Menschen und der Menschheit allgemein Antworten auf viele Fragen. Ich finde auch, dass die Christen ihre Wurzeln kennen müssen, die zum Teil auf dem Judentum basieren. Juden könnten ihrerseits durch die Kenntnis der Nachricht des Neuen Testaments ihren Vorteil haben. Es ist wichtig zu erwähnen, dass das Neue Testament mit dem Alten Testament untrennbar verbunden ist. Außerdem ist es die Fortsetzung des Alten Testaments.

Ich möchte eine wissenschaftliche Arbeit betreiben, die mit meinen

Lieblingsthema verbunden wäre. Dabei würde ich gerne einen Beitrag in die Entwicklung der jüdisch-christlichen Beziehungen einbringen. Ich denke, dass mein Thema in Lettland sehr gut entwickelt und entfaltet werden könnte, weil es an unserer Fakultät sehr viele Spezialisten gibt, die sich für das Judentum und das Christentum interessieren.

Außerhalb meines studentischen Lebens treibe ich gerne Sport. Ich mag Haustiere und koche sehr gerne. Darüber hinaus verbringe ich meine Zeit in der Natur, zum Beispiel an der Küste unseres schönen und kalten Rigaer Meerbusen.

Ich interessiere mich für fremde Sprachen. Ich spreche Russisch, Lettisch, Hebräisch und Englisch. Abgesehen davon spreche ich ein bisschen Deutsch und Arabisch. Ich plane diese beiden Sprachen perfekt zu erlernen. Wenn es mir gelingt, dann würde ich gerne meinen Sprachschatz mit weiteren Sprachen ausdehnen.

Zum Schluss will ich nur sagen, dass ich meine Familie sehr liebe. Mein Bruder, den ich sehr lieb habe, studiert gerade an einer Universität in Deutschland.

## Andris Vilemsons:



My name is Andris Vilemsons. I am 36 years old. I have married and my wife's name is Dace Vilemsonė. I am a Baptist, but my wife – Lutheran. So we have two Christian traditions in our family. In 22.04 this year is borned our son – Thomass Andrejs Vilemsons.

Two years I have studied in Latvian Baptist Theological Seminary. Later I entered in the Latvian University of Theological Faculty. Now I am in the 4<sup>th</sup> course (or the 8<sup>th</sup> semester). My bachelor work is "The doctrine and

practice of Holy Communion in Latvian Baptist churches". This theme isn't investigated and there aren't many literature about this theme. It troubles my investigation. I became gradually to this theme. Here is a situation in some Lutheran and Baptist churches, which urged me to write about this theme – my wife, and I, we can't take together Holy Communion. And so I had an idea to inspect an understanding of Holy Communion in my confession. My purpose is to show a different understanding about Holy Communion and practice. In 07.06.05. I will defend my thesis.

I am not strong in English and German languages and I think may be I'll have difficult in studies, but I know good Russian. I'll try during my Master level to study English or German.

In future I am planning study in Master level and I could continue to investigate Baptism in Latvia. I think about regular serving and preaching in one church. Earlier I have leaded church services where wasn't some preacher (Baptist churches in Ainazhi, Aluksne, Malpils, Valmiera). I'm sure that I my bachelor theme is important to Latvia.

## TERMINE 2005

Norddeutscher Pastor/innentag

13./14. September

Rostock

Mitgliederversammlung des Verbandes

26./27. September

Bad Salzuflen

Kirchenkreisvertretertag des VPPN

7. November

Rendsburg



# Nachrichten



Am 10. Januar 2005 trat der am 8. Nov. 2004 durch Neuwahl des Vorsitzenden und eines Schriftführers neu zusammengesetzte Vorstand zu seiner ersten Sitzung in Rendsburg im Christophorushaus zusammen. So sieht er aus:

**Vordere Reihe von links nach rechts:** Lorenz **Kock** (Stellvertr. Vorsitzender), Dr. Hans-Joachim **Ramm** (Vorsitzender), Martin **Nielsen** (Beisitzer), Ludwig **Rückheim** (Beisitzer), Hans-Christian **Asmussen** (Beisitzer), Christian **Asmussen** (Beisitzer)

**Hintere Reihe von links nach rechts:** Gottfried **Lungfiel** (Beisitzer), Reinhart **Pawelitzki** (Beisitzer), Helmut **Brauer** (Rechnungsführer), Andreas **Kosbab** (Beisitzer), Wolfgang **Hohensee** (Schriftführer)

## Pastorenvertretung

Die Pastorenvertretung hat beim Nordelbischen Kirchenamt erreicht, dass eine erneute Anhebung der Dienstwohnungsvergütungen momentan vom Tisch ist.

## Aus einem Brief an den Vorsitzenden des VPPN

„Es gibt wenige Einrichtungen der Kirche, mit denen wir so viele gute Erfahrungen machen wie mit dem Pastorenverein“

## Versorgungsbezüge

Auf Antrag des VPPN und der Pastorenvertretung im Jahre 2004 hat die KL beschlossen: „Im Falle der Feststellung der Verfassungswidrigkeit der Vorschriften der § 69 e Absätze 2 bis 4 i.V.m. § 14 Abs. 1 S.1 BeamtVG in der Fassung der Bekanntmachung des Versorgungsänderungsgesetzes 2001 (BGBl. I., S.3926ff.) durch das Bundesverfassungsgericht werden die Versorgungsbezüge aller Versorgungsempfängerin-

nen bzw. Versorgungsempfänger der NEK auf der Grundlage der Gerichtsentscheidung neu berechnet.“ Die zu Unrecht einbehaltenen Bezüge werden in diesem Falle nachgezahlt.

Der Deutsche Beamtenbund hat eine Musterverfahren in Gang gesetzt, um das o.g. Versorgungsgesetz höchststrichterlich überprüfen zu lassen. Auch die Bayerischen Kollegen haben sich an diesen Prozess angehängt.

## 1500. Mitglied

Mit **Christoph Römhild** (33) begrüßt der VPPN sein 1500. Mitglied. Br. Lungfiel als Kirchenkreisvertreter des Kirchenkreises Alt-Hamburg überreichte Br. Römhild als Begrüßungsgeschenk für diese besondere Mitgliednummer einen Betrag, der für die Anschaffung eines Buches gedacht war. Römhild ist an der Johanniskirche in Harvestehude tätig. Zuvor war er bei der EKD in Hannover beschäftigt. Die Johanniskirche hat seit einiger Zeit ein Profil gewonnen als aus-



gesprochenes Kulturzentrum im Hamburger Stadtteil Pöseldorf. Hier gibt es z.B. viele Konzerte, zu denen auch Kirchenferne kommen. Römhild will das „Begrüßungsgeschenk“ an eine Hilfsorganisation für Arbeitslose spenden.

## Hinweise

### Urlaub im Kirchlichen Feriendorf im Seebad Lubmin (Ostsee)

Der deutsche Pfarrerverband betreibt eine Ferienanlage in Lubmin. Die Buchung einer Finnhütte kostet pro Tag in der Nebensaison (1.4.-31.5. und 16.9.-31.10.) 35 €, in der Hauptsaison (1.6. – 15.9.) 40 €. Info und Buchung: Deutscher Pfarrerverband Postf. 2226, 76010 Karlsruhe, Tel. 0721-85891 Fax: 0721 – 844336.

### Urlaub im Ferienhaus Ev. Pfarrverein Kurhessen Waldeck

Vollausgestattetes Ferienhaus in Waldkappel ( B 7) zwischen Meissner, Werra und Fulda, direkt am Wald. 2 SZ, 1 WZ, 1 Kü, Du, WC. Supermarkt und Schwimmbad in der Nähe, Nachtspeicher und Holzofen. Mietkosten je nach Saison zwischen 23 und 28 € pro Tag. Info und Buchung: Pfarrverein Kurhessen-Waldeck e.V., Barfüssertor 34, 35037 Marburg, Tel 06421 – 91120

### Urlauberseelsorge im Harz

Viele Kirchengemeinden im Harz freuen sich, wenn sie Unterstützung im Dienst an Touristen und Urlaubern bekommen. Pfarrerinnen und Pfarrer, auch Emeriti (bis 70. Lebensjahr), die bereit sind, neben ihrem Urlaub dort mitzuarbeiten (Gottesdienste, Reiseberichte, Kirchenführungen etc.) werden gebeten, Kontakt aufzunehmen mit:

Diakon Peter Leisegang, Moosholzweg 16, 38678 Clausthal-Zellerfeld, Tel/fax: 05323 1560. Denken Sie bitte daran, im Fall eines solchen Dienstes mit dem zuständigen Propst/Pröpstin und dem NKA ebenfalls Kontakt aufzunehmen.

### Einkommenssteuer

Der Beitrag für den VPPN kann bei der Einkommenssteuer unter Werbungskosten – Beiträge zu Berufsverbänden abgesetzt werden. Als Beleg gilt der Kontoauszug.

## Einzugsermächtigung

Ich bin damit einverstanden, dass mein Mitgliedsbeitrag für den **Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.** von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird:

Titel: \_\_\_\_\_

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Tel: \_\_\_\_\_ Fax: \_\_\_\_\_; e-mail: \_\_\_\_\_

Ich bin:  Pastor(in);  Emeritus/Emerita;  PZA;  Vikar(in) (zutreffendes bittes ankreuzen)


Geldinstitut: \_\_\_\_\_

BLZ: \_\_\_\_\_ Konto-Nr.: \_\_\_\_\_


\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

Anzeige



## Sonderkonditionen beim KFZ-Kauf



Die HKD hält **Rahmenverträge** mit renommierten PKW Herstellern/Händlern und bietet Ihnen **Rabatte** auf den Listenpreis bei:

Audi	BMW	Citroen
Chrysler	Ford	Honda
Jaguar	Jeep	KIA
Land Rover	Mini	Mitsubishi
Nissan	Opel	Peugeot
Renault	Rover	Saab
Seat	Skoda	Smart
Toyota	Volvo	VW

**Die Kostenersparnis beträgt:**

- bis zu 32,0% für Dienstwagen
- bis zu 32,0% für dienstlich genutzte Privatzulassungen
- bis zu 19,5% für die private Nutzung

Um die Angebote nutzen zu können, wenden Sie sich zunächst an die HKD!

**Dienstwagen:**  
Das Fahrzeug wird direkt auf Ihre Einrichtung zugelassen.

**Privatzulassung/dienstliche Nutzung**  
Das Fahrzeug wird auf den Mitarbeiter zugelassen. Wir benötigen eine Bestätigung Ihres Dienstverhältnisses durch den Arbeitgeber, sowie eine Bestätigung, dass das Fahrzeug dienstlich genutzt wird.

**Private Nutzung :**  
Wir benötigen eine Bestätigung Ihres Arbeitgebers über das Dienstverhältnis.

Unsere Leistungen sind für Sie **kostenlos**.

Informationen, sowie **weitere Angebote** zu den Themenbereichen Mobilität, Gebäude, Service und Kommunikation, erhalten Sie bei unserem HKD-Team in Kiel.

---

<b>HKD</b> Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH Herzog-Friedrich-Str. 45 24103 Kiel	<b>Telefon</b> 0431/663247-01 <b>Telefax</b> 0431/663247-47	<b>Internet</b> www.kirchenshop.de www.hkd.de <b>E-Mail</b> Info@hkd.de
---	--	---

## Zur Beachtung

# Adressenänderung

Es kostet sehr viel Zeit, alte Anschriften auf den richtigen Stand zu bringen. Deswegen bitten wir Sie, Änderungen Ihrer Anschrift uns möglichst umgehend mitzuteilen. Wir bitten um Beachtung der folgenden Hinweise:

### Sie sind umgezogen - was sollten Sie tun ?

1. Wenn Sie noch im aktiven Dienst sind, teilen Sie uns neben Ihrer neuen Anschrift, Gemeinde oder Dienststelle auch bitte mit, zu welchem **Kirchenkreis** Sie dann gehören. Das ist besonders nötig, wenn Sie ein übergemeindliches Pfarramt antreten.
2. Wenn sie in den wohlverdienten **Ruhestand** gehen oder schon im Ruhestand sind, denken

Sie daran: Wir können Ihre Anschriftenänderung nur und ausschließlich über Sie selbst erfahren! Je rechtzeitiger, desto besser.

3. Adressenänderung für den Bezug des **Pfarrerblattes** können Sie nicht direkt an den Verlag weitergeben. Die Druckerei nimmt Anschriftenänderungen nur über uns entgegen.

Wenn Sie diese Hinweise beherzigen, ersparen Sie uns sehr viel Arbeit. Vielen Dank!

Falls Sie betroffen sind, benutzen Sie doch bitte gleich das anhängende Formular und senden es an den **VPPN, z. H. P. Hans-Joachim Ramm, Hauptstr. 3, 24848 Kropp.**



## ICH BIN UMGEZOGEN!

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Neue Anschrift: \_\_\_\_\_

Status (Vik., PzA, P/in, Em.): \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Kirchengemeinde/Dienststelle: \_\_\_\_\_

Kirchenkreis: \_\_\_\_\_

Termin: \_\_\_\_\_

Bankverbindung: \_\_\_\_\_

BLZ: \_\_\_\_\_

Konto-Nr.: \_\_\_\_\_

Ort/Datum

Unterschrift

# Mitteilung von Statusänderungen

Die elektronische Datenverarbeitung ist auch für die Organisation unseres Vereins eine wesentliche und zeitsparende Hilfe. Aber sie macht doch eben nicht alles möglich. Der VPPN ist dabei auch auf die Mithilfe seiner Mitglieder angewiesen. Dazu gehört nicht nur die Mitteilung einer **Adressenänderung**, sondern auch die Nachricht, wenn sich etwas im **persönlichen Status** geändert hat.

Nicht selten wird in unserer Mitgliederliste

jemand noch als Vikarin oder Vikar geführt, der längst wohlbestellt Pastorin oder Pastor ist. Wir erfahren auch nicht automatisch, wenn die PzA-Zeit beendet ist, eine Teilzeitbeschäftigung (50 %) besteht oder der Ruhestand eingetreten ist. Diese Angaben sind wichtig z. B. für die Beitragsberechnung und ersparen uns zeitaufwendige Nachfragen. Bitte, helfen Sie mit, dass die Organisation des VPPN noch besser klappt.

Bk.

## Bruderhilfe-Versicherungen

# Sonderkonditionen für Vereinsmitglieder

Der VPPN hat zum 1. Januar 1997 mit der Bruderhilfe Kassel eine neue **Rahmenvereinbarung** abgeschlossen. Inhalt dieser neuen Vereinbarung ist, dass **Mitglieder unseres Vereins** und deren **Ehepartner** (nicht Kinder!) für **alle Versicherungsverträge** bei der Bruderhilfe auf ihre Beiträge folgende **Nachlässe** erhalten:

<b>Kraftfahrtversicherung</b>	7 %
<b>Sach-, Haftpflicht-, Unfallversicherung</b>	17 %
<b>Rechtsschutzversicherung</b>	17 %.

Der Nachlass wird gewährt auf den jeweiligen Nettobetrag und gilt für alle Verträge, die mit einer Mindestlaufzeit von einem Jahr abgeschlossen sind. Umfang und Leistung der Versicherungen bleiben unverändert!

Wer als Vereinsmitglied von dieser **Möglichkeit, Geld zu sparen**, bisher noch nicht Gebrauch gemacht hat, sollte seinen Anschluss an das so genannte Sammelinkasso-Verfahren erwägen.

Er ist einfach und unbürokratisch! Ein entsprechendes Formular wird auf Anfrage vom Vereinsvorsitzenden zugeschickt.

Kolleginnen und Kollegen, die bisher noch nicht **Mitglieder des VPPN** sind, können durch ihren **Vereinsbeitritt** ebenfalls in den Genuss der finanziellen **Vorteile** der neuen Rahmenvereinbarung gelangen. Von ihnen wird dann zusammen mit dem erwähnten Formular die Beitritts-erklärung erbeten. Leichter kann man kein Geld sparen!

Bk.

## Sie sind 24 Stunden am Tag für andere da ...



... und zwar das ganze Jahr. In der Gemeindegemeinschaft, in der Seelsorge, in Gottesdiensten und deren Vorbereitung. Nicht nur die Sorge um andere ist wichtig, sondern auch der eigene Schutz.

Sie finden uns, wo Kirchen, Diakonie und Caritas lebendig sind. Und wir kümmern uns um Ihren Versicherungsschutz in allen Lebensbereichen. Wir engagieren uns genau da, wo Sie sich engagieren.

Speziell für Sie als Mitglied im Pfarrverein gibt es **Sonderkonditionen** von bis zu **17 %** auf Kfz-, Sach-, Haftpflicht-, Unfall- und Rechtsschutzversicherungen. Durch einen Rahmenvertrag erhalten Sie zusätzlich Beitragsvorteile von bis zu **5,5 %** auf Lebens- und Rentenversicherungen.

Informieren Sie sich!

**Regionaldirektion Nordelbien**  
 Max-Zelck-Str. 1, 22459 Hamburg  
 Telefon (0 40) 6 55 59 11, Telefax (0 40) 6 51 54 08



**BRUDERHILFE PAX**  
**FAMILIENFÜRSORGE**  
 Versicherer im Raum der Kirchen  
 www.bruderhilfe.de info@bruderhilfe.de

# Namen und Anschriften

ab 01.01.2005

**Vorsitzender:**

Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm, Hauptstr. 3, 24848 Kropp, Tel. 0 46 24/80 29 93, Fax 0 46 24/13 17

**Stellv. Vorsitzender:**

Pastor Lorenz Kock, Milchstraße 18, 23730 Altenkrempe, Tel. 0 45 61/44 17, Fax 0 45 61/42 10

**Schriftführer:**

Pastor Wolfgang Hohensee, Rönneburger Straße 48a, 21079 Hamburg, Tel. u. Fax 040 / 763 79 81

**Rechnungsführer:**

Pastor Helmut Brauer, Binnenland 14 c, 23556 Lübeck,  
Tel. 04 51/ 80 92 106 (d.) und 80 19 71 (p), Fax 04 51/80 92 095, E-mail: helmutbrauer@aol.com

**Beisitzende:**

- Pastor Christian Asmussen, Am Pohl 13, 23566 Lübeck, Tel. 04 51/60 35 12
- Pastor Hans-Christian Asmussen, Am Hohenkamp 27, 23843 Bad Oldesloe, Tel. 0 45 31/88 62 50
- Pastor Andreas Kosbab, Weinberg 1, 24147 Kiel, Tel. 04 31/78 62 271
- Pastor Gottfried Lungfiel, Lauweg 18, 21037 Hamburg, Tel. 040/73 72 753
- Pastor Hans-Martin Nielsen, Westersteig 26, 25899 Niebüll, Tel. 0 46 61/63 90
- Pastor Reinhart Pawelitzki, Wilhelm-Lobsien-Straße 12, 24782 Büdelsdorf, Tel. 0 43 31/3 22 51
- Pastor Ludwig Rückheim, Hauptstraße 22, 23714 Neukirchen, Tel. 0 45 23/22 04

**Bankverbindung**

EDG Kiel (BLZ 210 602 37) Kto.-Nr. 31 607

**Adressen**

Internet: [www.vppn.de](http://www.vppn.de)  
E-mail: [info@vppn.de](mailto:info@vppn.de)

**Monatliche Mitgliedsbeiträge des VPPN**

(gültig ab 01.07.2004 - steuerlich absetzbar)

Pastorinnen / Pastoren	4,00 €
P. z. A.	2,50 €
Vikarinnen / Vikare	1,50 €
Ehepaare	1,5 Beiträge
Beitragsreduzierung	auf Antrag

**IMPRESSUM:**

Herausgeber: Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.  
Postanschrift: Hauptstraße 3, 24848 Kropp,  
Tel.: 0 46 24 / 80 29 93, Fax: 0 46 24 / 13 17

Auflage: 2.500

Schriftleitung: Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm, Hauptstr. 3, 24848 Kropp

Redaktionsschluss: 1. Juni 2005

Herstellung: Norddruck Neumann GmbH & Co.KG, Wellseedamm 18, 24145 Kiel



# Beitrittserklärung

Hiermit trete ich mit Wirkung vom

dem **Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e. V.** bei

Pers.-Nr.

Anrede/Titel:

(Ihre Pers.-Nr. finden Sie auf Ihrem Gehaltszettel links oben)

Name:

Vorname:

Straße:

Tel.:

PLZ:

Ort:

Gemeinde:

Kirchenkreis:

Geboren am:

Ordiniert am:

Eingeführt am:

Ich bin:  Pastor(in)

Pastor(in) i.R.

PZA

Vikar(in)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird. Änderungen meiner Bankverbindung teile ich mit.

Geldinstitut:

BLZ:

Konto-Nr:

Datum:

Unterschrift:

Absender: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

An den Verein  
der Pastorinnen und Pastoren  
in Nordelbien e. V.  
Herrn Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm

Hauptstraße 3

**24848 Kropp**